

N O R A H E L M E R

Schauspiel in drei Akten

von

Tormod Skagestad

Aus dem Norwegischen übersetzt von
Marianne Weno

Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH

Schweinfurthstraße 60 · D-14195 Berlin (Dahlem)

Telefon (030) 89 71 84-0 · Telefax (030) 823 39 11

info@kiepenheuer-medien.de · www.kiepenheuer-medien.de

Personen:

TORVALD HELMER, Bankdirektor

NORA HELMER, seine Frau

DOKTOR RANK

NILS KROGSTAD, Jurist und Bankangestellter

KRISTINE KROGSTAD, seine Frau

ANNE-MARIE, Kinderfrau bei Helmers

HELENE, Zimmermädchen bei Helmers

IVAR)

BOB) Kinder von Nora und Torvald Helmer

EMMY)

Das Stück spielt im Wohnzimmer der Familie Helmer

I. AKT

(Das behagliche Wohnzimmer bei Torvald Helmer, geschmackvoll, aber nicht kostspielig eingerichtet. Eine Tür im Hintergrund rechts führt zum Flur, eine zweite Tür links davon in Helmers Arbeitszimmer. Zwischen diesen Türen ein Klavier. Links ein kleiner Tisch mit Sesseln und einem Sofa. Rechts ein Kachelofen mit einem Schaukelstuhl davor. Kupferstiche an den Wänden, Porzellan in einer Etagere, ein kleiner Bücherschrank mit Büchern in Prachteinbänden. Ein Teppich auf dem Boden, Feuer im Ofen. Ein Morgen in den Weihnachtsfeiertagen.)

In einem der Sessel sitzt Torvald Helmer bewegungslos und starrt vor sich hin. In der Hand hält er ein kleines, handgeschriebenes Buch - auf dem Tisch neben ihm steht eine Flasche Cognac und ein Glas. Auch ein unberührtes Frühstückstablett steht dort. Er hat sich in der Nacht nicht schlafen gelegt und sitzt schon lange so da. Oben bei Konsul Stenborg hat man in der Nacht ein Kostümfest gefeiert. Es ist ein klarer, kalter Wintermorgen, man hört den Lärm spielender Kinder, in der Ferne bellt ein Hund. Im Hause hört man Gesang: "Stille Nacht, heilige Nacht". Es ist Anne-Marie, die zusammen mit den Kindern singt. Bald darauf kommen Ivar und Bob ins Zimmer gelaufen, Anne-Marie kommt hinterher, mit Emmy an der Hand.)

IVAR: (ruft froh und eifrig) Mama! (Er sieht sie nicht, läuft ins Zimmer nebenan, ruft dort, lauter) Mama! Wo bist du, Mama?

(Bob folgt ihm, Emmy klettert ihrem Vater auf den Schoß)

EMMY: (quengelnd) Papa... (Ohne etwas zu sagen, berührt er abwesend ihr Haar) Ich will zu Mama...

ANNE-MARIE: Na, na, Emmy, komm her zu mir. Wir gehen Schlitten fahren. (Sieht Helmer besorgt an. Er sitzt da wie zuvor. Anne-Marie fängt an, Emmy den Mantel anzuziehen)

IVAR: (wieder herein, kämpft mit seinen Fäustlingen) Mama ist nicht da! (spielerisch) Sie hat sich versteckt. (lacht, kriecht unter den Tisch) Nein. (Kommt wieder

hervor, faßt den Vater am Arm) Mama ist nicht da!

HELMER: (abwesend) Was...?

IVAR: (fragend) Mama. Sie ist weg.

HELMER: Ach ja. Ja, natürlich.

ANNE-MARIE: (Begreift, daß Helmer allein sein möchte, nimmt die Kinder mit) Kommt jetzt, wir gehen spielen!

(Sie gehen hinaus. Man hört durch die kalte, klare Luft, wie sich ihre plappernden Stimmen entfernen. Helmer sitzt da wie zuvor. Er nimmt das Buch auf, daß er auf dem Schoß liegen hat, sieht es an und legt es auf den Tisch. Er steht auf, blickt sich um, als ob er es noch nicht fassen kann: Nora ist fort. Er erblickt die Schlüssel, die sie auf den Tisch gelegt hat, nimmt sie auf, betrachtet sie, blickt vor sich hin, murmelt: "Das Wunderbarste...")

(Er wirft die Schlüssel hin, nimmt sich eine Zigarre, will sie anzünden, steht wieder da und blick gedankenvoll vor sich hin, zündet die Zigarre schließlich an, geht zum Fenster und schaut hinaus. Eine Kirchenglocke schlägt neun, auch die schöne, alte Wanduhr fängt an zu schlagen. Da klingelt es an der Tür. Man hört Helene, das Zimmermädchen, öffnende Stimmen, Helene, die einen kleinen Ruf ausstößt, und eine andere, leise Stimme, die sie zum Schweigen bringt. Helmer steht wie zuvor mit dem Rücken zur Tür. Gleich darauf wird die Tür geöffnet, ganz vorsichtig. Nora Helmer kommt herein, im Mantel mit Pelzkragen, mit Hut und Muff. Sie sieht ganz verfroren aus. Helmer sieht sie nicht, steht wie zuvor mit dem Rücken zu ihr.)

NORA: (nach einer Pause, leise) Torvald...

HELMER: (fährt herum) Nora!
(Eine Weile stehen Sie sich gegenüber und sehen sich nur an. Sie unsicher, wie auf dem Sprung, wieder zu gehen)

HELMER: Aber komm doch herein, Nora. Komm herein.

(Sie schließt die Tür hinter sich und kommt herein. Ohne etwas zu sagen, legt sie das kleine Bündel, das sie bei sich hatte, auf das Klavier, zieht die Handschuhe aus, löst den Hut mit steifgefrorenen Fingern, nimmt ihn ab und legt ihn hin. Ihr Haar ist zerzaust und unordentlich, sie richtet es etwas mit ein paar raschen Handgriffen, fängt an, mit klammen Fingern den Mantel aufzuknöpfen)

HELMER: (der nur dagestanden und sie angesehen hat, macht eine rasche Bewegung auf sie zu, will ihr aus dem Mantel helfen) Darf ich...

NORA: (ein Zittern durchläuft sie, auch, weil sie friert, sie macht eine abwehrende und abweisende Bewegung) Nein, danke. (Wie, um die Reaktion abzumildern, mit einem kleinen, steifen Lächeln) Ich bin durchgefroren, ich will den Mantel lieber anbehalten. (Sie geht zum Ofen, fröstelnd, bläst auf ihre eiskalten Hände, hält sie an den Ofen)

HELMER: (schnell) Ich werde noch Holz nachlegen.

NORA: (hält ihn zurück) Danke, es ist schon gut so. (Eine Weile bleiben sie stehen, jeder an seinem Platz. Stille)

HELMER: (nach einer Weile, vorsichtig) Warst du die ganze Nacht draußen, Nora? (Sie antwortet nicht, setzt sich in den Stuhl neben dem Ofen, lehnt den Kopf zurück, todmüde, sitzt eine Weile so da. Helmer steht abwartend.)

NORA: (zitternd) Ich habe eiskalte Füße. (Mit klammen Fingern versucht sie, die Stiefel aufzuschnüren, hat Schwierigkeiten damit.)

HELMER: (nach einer Weile) Darf ich dir helfen?

NORA: (antwortet nicht, versucht es noch einmal, schafft es nicht, bläst auf ihre Finger)

(Helmer kniet vor ihr hin, hebt ihren einen Fuß an. Sie sitzt da, die Hände um die Armlehnen gekrampft, wie im Begriff, aufzuspringen)

- HELMER: (Bindet die Schnürsenkel auf, mit unterdrückter Erregung, murmelt vor sich hin) Was für kleine Stiefel du hast, Nora. (lächelt etwas) Ich glaube, ich habe sie dir noch nie ausgezogen. (Er zieht ihr den einen Stiefel aus, als ob er den Fuß streichelt. Sie zieht den Fuß an sich. Helmer bindet den anderen Stiefel auf, zieht ihn ihr aus. Mit einer raschen Bewegung faßt er den Fuß und küßt ihn leidenschaftlich)
- NORA: (steht abrupt auf) Nein, Torvald Helmer! (geht von ihm weg)
- HELMER: (auf den Knien) Torvald Helmer? Bin ich nicht mehr Torvald für dich?
(Nora antwortet nicht)
- HELMER: (steht auf, zeigt auf den Stuhl mit einer Bewegung) Setz dich. Wärm dich auf. Ich hole dir eine Decke...
- NORA: Das kann ich selbst. (Sie geht ins Nebenzimmer. Helmer läuft unruhig umher, nimmt ihren Muff, der auf dem Klavier liegt, und streicht sich damit leicht über das Gesicht, wie eine Liebkosung, legt ihn wieder vorsichtig hin)
- HELMER: (nimmt die Zigarre, die auf einem Aschenbecher liegt, zündet sie wieder an, ruft zu ihr hinein) Bist du wirklich die ganze Nacht draußen herumgelaufen, Nora?
- NORA: (kommt wieder herein mit einer Decke, hat sich ein paar gestickte Pantoffeln angezogen) Wo sollte ich sonst hin? (Sie hat sich wieder an den Ofen gesetzt streift die Pantoffeln ab, zieht die Beine unter sich und wickelt sich in die Decke. Zittert immer wieder vor Kälte. Helmer sieht sie besorgt an, gießt ein Glas Cognac ein)
- HELMER: (geht zu ihr, gibt ihr das Glas) Hier, trink das, Nora. Das wärmt. (da sie zögert, energisch) Du wirst todkrank, wenn du dich nicht aufwärmst.